

## **Praktikum vom 18.09. bis 10.11.2023, Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes**

Seit September 2021 mache ich eine Ausbildung zum "Fachangestellten für Medien u. Informationsdienste-Fachrichtung Archiv" im Bundesarchiv Berlin-Tegel. Schwerpunkt dieses Archivs, und damit meine Hauptaufgabe vor Ort, ist der Umgang mit personenbezogenen Dokumenten aus den beiden Weltkriegen.

Ich hatte mich schon ziemlich zu Beginn meiner Ausbildung dazu entschieden, ein Auslandspraktikum machen zu wollen. Ich wollte auf diese Weise neben den Tätigkeiten in Schule und Betrieb gerne noch weitere Einblicke in das Berufsfeld bekommen und ein möglichst breitgefächertes Bild in die Arbeit von verschiedenen Archiven erhalten. Daher bin ich meiner Schule sehr dankbar für diese Möglichkeit und dass ich das Erasmus-Stipendium erhalten habe! Ich hatte mich schnell für Österreich entschieden, da dies, auch auf Empfehlung von Lehrkräften und anderen Mitarbeitern, das sprachliche Verständnis von Archivalien erleichtert. (Im Gegensatz zu den Dokumenten in Bibliotheken und Museen sind Archivalien oftmals noch deutlich schwerer zu verstehen als herkömmliche Texte). In einem österreichischen Archiv arbeitet man mit deutschen Dokumenten, weswegen es hierbei keine Schwierigkeiten gibt. Zudem hatte mich die Stadt Wien sowieso schon länger gereizt, da ich mich sehr für österreichische Kultur und Geschichte interessiere und leider noch nie dort gewesen war. Gerade ein Praktikum in einer Einrichtung zum Widerstand zum Nationalsozialismus entspricht hierbei ganz besonders meinen Vorstellungen, da ich mich sehr für die Thematiken dieser Stiftung begeistere (Widerstand, Nationalsozialismus, Zweiter Weltkrieg, Rechtsextremismus, ...) und mich mit diesen Thematiken auch in meiner Freizeit beschäftige.



Das war meine Wohnung für diese 2 Monate. Ich habe für diese Zeit in einer Airbnb Wohnung in Hernals gelebt, das ist der 17. Bezirk von Wien. Von hier aus gelangt man ziemlich schnell (in ca. 25 min) per Straßenbahn in die Innenstadt. Anders als in Berlin, das sich flächenmäßig sehr weit verteilt, gibt es in Wien mit dem Bezirk "Innere Stadt" mehr einen zentralen Hauptplatz in der Stadt.



Der Stephansdom und der dazugehörige Stephansplatz bilden den Hauptzentralpunkt von Wien.

Direkt nach Eintreffen und Zuteilung meines Arbeitsplatzes am Morgen des 18. September erhielt ich einen allgemeinen Einblick in den Aufbau der Stiftung "Dokumentationsarchiv zum österreichischen Widerstand". Inhaltliche Aufgabe der Stiftung ist die Informationsarbeit zu den Themen Widerstand, Verfolgung und Exil im Nationalsozialismus, NS-Verbrechen, Nachkriegsjustiz, Restitution und Wiedergutmachung von NS-Unrecht und um modernen Rechtsextremismus. Für eine eigene Recherche kann man jederzeit ohne Voranmeldung von Montag bis Donnerstag zwischen 9 und 17 Uhr hereinkommen und sich über das Intranet bei den Findmitteln einen Überblick über die gewünschten Ergebnisse verschaffen. Für Besucher gibt es neben der Einsicht in die Bibliothek und das Archiv eine Dauerausstellung. Diese befindet sich im alten Rathaus (im selben Gebäude, in welchem ich gearbeitet habe), Wipplingerstraße 6-8, 1010 Wien.



Mein Haupteinsatzort war der Archivbereich. Hierauf bezogen sich die meisten Aufgaben, und hierzu habe ich auch die detailliertesten Arbeitsabläufe hinter den Kulissen erhalten. Daneben habe ich aber auch Einblicke in die Bereiche "Bibliothek" und "Rechtsextremismus" bekommen.

Ein typischer Arbeitstag im Archiv lief für mich so ab, dass ich von 9 Uhr morgens bis 17 Uhr nachmittags gearbeitet habe, und den überwiegenden Teil des Tages selbstständig an meinen Erschließungen gearbeitet habe. Für genauere Details zur Aufgabe habe ich mich zwischenzeitlich entweder an Frau Dr. Schwarz (meine zuständige Praktikumsleiterin vor Ort), oder an die anderen Mitarbeiter des DÖW gewandt. Insgesamt hatte ich drei größere Erschließungsaufgaben;



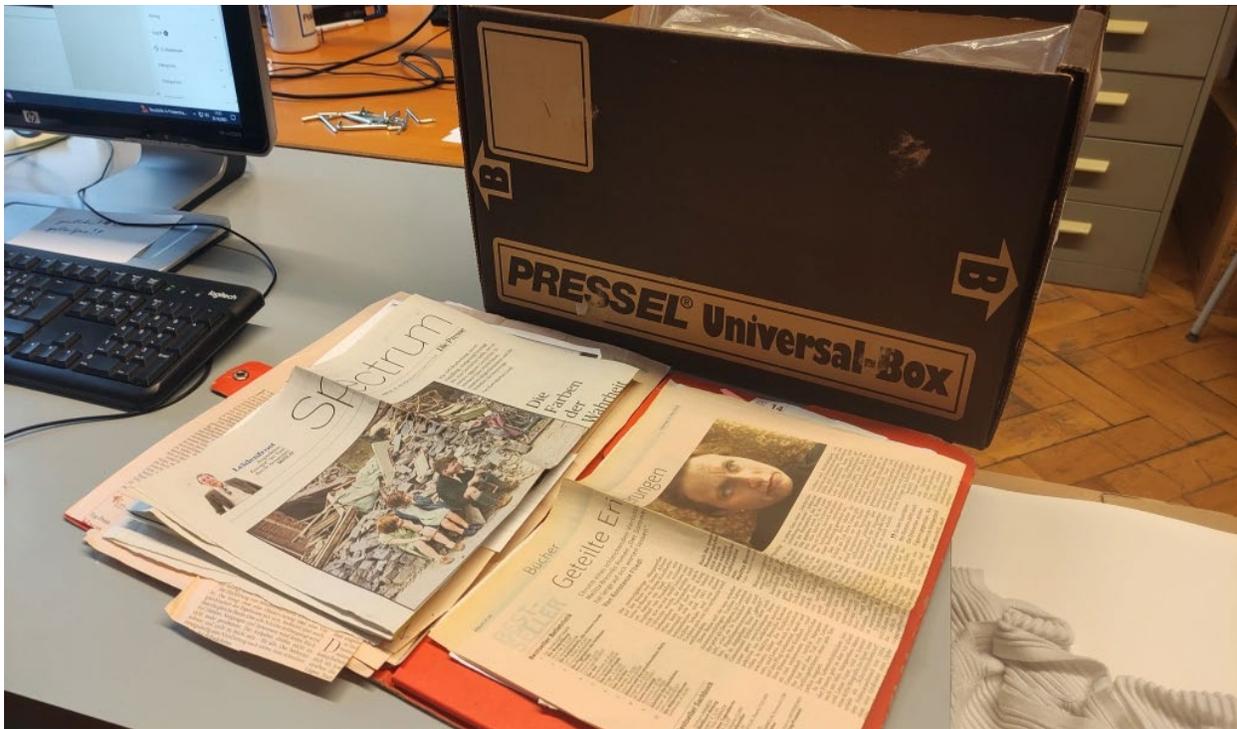
Bei der ersten Aufgabe ging es um Zeitungsartikels- und artikel bezüglich des österreichischen Schriftstellers Otto Heller. Dieser war ein sozialistischer österreichischer Widerstandskämpfer gegen den Nationalsozialismus gewesen. Bei der inhaltlichen Erschließung ging es um allgemeine bibliographische Daten (wie Titel der Zeitung und des Artikels, Ausgabe, Seitenzahl, etc. und um die inhaltliche Verschlagwortung des Textes). Die Zeitungsartikel sind eine Sammlung, die via Schenkung der Stiftung überlassen wurden. Inzwischen wurde die Sammlung als Archivgut deklariert und muss daher erschlossen werden. Die von mir erschlossenen Texte variierten inhaltlich sehr stark. Sie erstreckten sich von allgemeinen Details zu Widerstandskämpfern bis zu genauen Daten zu Otto Heller.

Bei der zweiten Erschließung ging es um Briefe von Insassen des KZ Theresienstadt. Meine Aufgabe war es, diese Briefe zunächst nach Datum (von vorne nach hinten) zu sortieren und anschließend zu verzeichnen. Nachdem ich die Briefe sortiert hatte, war es wieder wichtig, alle erkennbaren formalen Details (wie Datum, Art schriftlichen Materials, ...) zu nennen und anschließend in Schlagworten zusammenfassen, was inhaltlich geschrieben wurde. Bei der inhaltlichen Erschließung ging es um Briefe, die von Insassen aus Theresienstadt an Bekannte und Freunde geschrieben wurde. Im Zuge dieser Aufgabe habe ich mich auch noch etwas mit der Geschichte zu

Theresienstadt beschäftigt und bspw. gelernt, dass dieses kein klassisches Konzentrationslager, sondern vielmehr ein Ghetto für die zwischenzeitliche Deponierung von jüdischen Menschen war, bevor sie in Konzentrationslager verschickt wurden.



Bei der dritten Erschließung konnte ich mich für eine von vielen Sammlung im Archiv entscheiden, die noch erschlossen werden musste. Ich habe eine Kiste mit gemischtem Sammlungsgut aus der Zeit des Nationalsozialismus gewählt. Sie beinhaltet bspw. Briefe von NS-Soldaten, aber auch die Blätter und Ordner mit den verschiedensten schriftlichen Texten rund um das Thema Nationalsozialismus. Inhaltlich gab es einen Ordner, der mit verschiedensten Schriften gefüllt war. Es waren viele Texte zu den Themen "Leben während des Holocausts", "Alltagssituationen von Deutschen in der Zeit während- und nach des Krieges" und wie man aus erster Hand mehr zur eigenen Familiengeschichte während und nach dem Krieg erfahren kann.

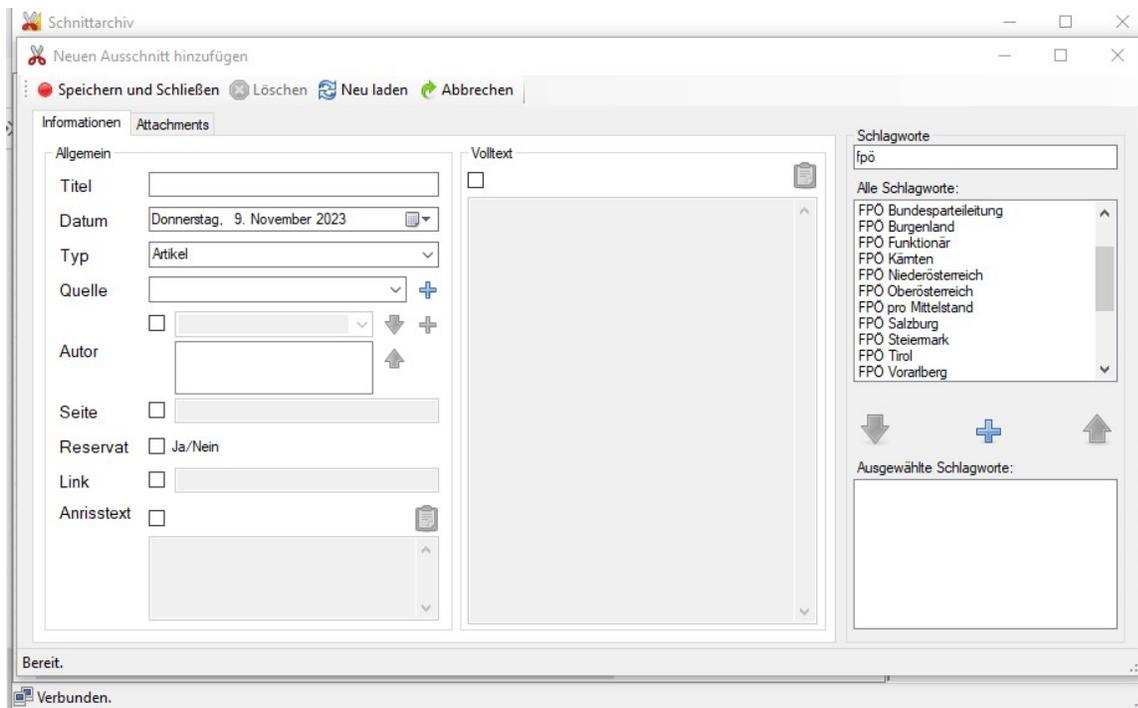


Wie bereits erwähnt, habe ich im Laufe der Wochen aber auch in andere Fachbereiche des DÖW hineingeschnuppert;

In der Bibliothek ging es vor allem um "Pressedokumentation". Hierbei wurden tägliche Zeitungsartikel von den Mitarbeitern der Bibliothek gesichtet und ggfls. in die Datenbank eingearbeitet. Diejenigen Artikel, die sich auf die Themen „NS- Geschichte und ihre Auswirkungen“, "Rechtsextremismus" und "Neonazismus" werden hierbei aus den täglichen Zeitungen ausgewählt.

Zudem haben wir auch einige neu-aufgenommene Bücher bei der Interims-signaturvergabe mit einer Nummer versehen und in den Magazinräumen eingelagert.

Im Bereich "Rechtsextremismus" bezog sich meine Hauptaufgabe darauf, die genannten Artikel aus öffentlichen Medien zu dokumentieren und archivieren. Bei dieser Dokumentation waren folgende Aspekte zu nennen: Titel des Artikels/ Erscheinungsdatum/ was es für ein Texttyp war (also Kommentar, Interview, etc.)/ Autor/ Seitenzahl innerhalb der Zeitschrift/ ggfls. den Link der Webseite (wenn es sich um einen digitalen Text handelte)/ Anrisstext (der den Lesern einen Einblick in den restlichen Text gibt).



Um eine bessere Einordnung zu Rechtsextremismus zu bekommen, haben wir auch über die Theorie dieses Themengebietes gesprochen und bspw. die Unterschiede der Begriffe "Rechtsradikalismus-", "Extremismus" und "Neonazismus" genauer analysiert.

Des Weiteren habe ich auch noch eine Übersicht über die verschiedenen Bibliotheks- und Archivräume und das online-Findmittel des DÖW erhalten. Bis heute lagert das DÖW zahlreiche Artikel zu den Thematiken "Stiftung des DÖW" und "Konzentrationslager", sowie "NS-Medizin" und "Kriegsverbrechen". Bei "Archidoc" gibt verschiedene separate Suchfunktionen nach verschiedenen Arten von Findmitteln. Die mit Abstand größten Suchfunktionen (diejenigen mit den meisten Dokumenten) sind "Archidoc" (für Archivalien) und "Bibliothek" (für Bibliothekarien). Möglich sind Personensuchen und Schlagwortsuchen. Die Suchbegriffe werden unter allen vorhandenen Dokumenten der jeweiligen Suchfunktion herausgesucht. Es lässt sich nicht verallgemeinern, welche Art von Nutzern hierherkommen; dies geht von Schülern/Studenten, die Wissen für Schulprojekte brauchen über interessierte Bürger bis hin zu Regionalhistorikern.

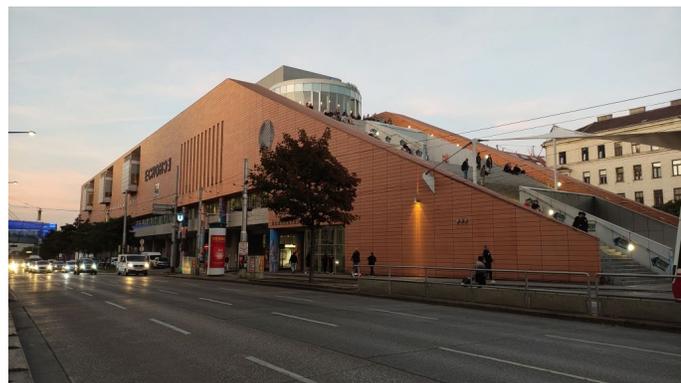
Außerdem hat mir Frau Dr. Schwarz zudem noch erklärt, dass (ebenfalls anders als beim Bundesarchiv) die Archivalien vor Ort keine Pflichtabgaben von Behörden sind. Stattdessen sind sie fast ausschließlich (zu über 99%) Schenkungen. Ein klassischer Fall einer Schenkung war bspw. vor einiger Zeit von einem ehemaligen Rechtsanwalt, der sich auf die Wiedergutmachungsansprüche von jüdischen Menschen spezialisiert hatte. Dieser hatte zahlreiche Unterlagen, die er dem DÖW überlassen konnte. Insgesamt wurden 400-500 Kartons an Dokumenten dem Archiv überlassen. Die

wenigen sonstigen Archivalien (die keine Schenkungen sind), sind entweder Deposita oder in vereinzelt Fällen auch Käuferwerbungen.

Insgesamt hat mir das Praktikum in DÖW sehr gut gefallen! Sowohl die inhaltliche Arbeit hat mir sehr viel Spaß gemacht, als auch das Arbeitsambiente und die Kollegen waren sehr angenehm. Bei den verschiedenen Erschließungen gab es manche Teilbereiche, die mir noch mehr Spaß gemacht haben als andere Gebiete (Zum Beispiel empfand ich das Erschließen von Postkarten aus Theresienstadt als noch interessanter als das Erschließen von Zeitungsartikeln). Dennoch haben alle Arten von Aufgaben meinen Wissensstand erweitert. Überhaupt habe ich an vielen Orten meinen Wissensstand im Archiv ausbauen können, und ich habe festgestellt, dass viele Dinge anders gehandhabt wurden als ich dies vom Bundesarchiv kannte.

Doch auch neben meiner Tätigkeit im Praktikum habe ich die vergangene Zeit in Wien perfekt gestaltet, extrem genossen und auch wirklich viele Dinge erlebt;

So habe ich schon in den allerersten Tagen einige Plätze in der Stadt für mich entdeckt. Meine Lieblingsorte waren neben der historischen Innenstadt der Wiener Prater, die Stadtbibliothek von Wien sowie einige historische Sehenswürdigkeiten gewesen.



Besonders die Historie in Wien hat es mir in dieser Zeit angetan. Insgesamt habe ich mir in dieser Zeit über 25 historische Museen u. Sehenswürdigkeiten angeschaut.

Neben gemeinsamen sportlichen Aktivitäten und Spieleabenden bin ich in dieser Zeit auch über die Politik mit weiteren jungen Menschen in Kontakt gekommen. Direkt in der ersten Woche war ich von einer österreichischen Jugendpartei zu einer Rathausbesichtigung eingeladen worden. Noch am selben Abend bin ich ebenfalls dieser Jugendpartei beigetreten. In der kommenden Zeit habe ich an zahlreichen politischen Veranstaltungen in Wien teilgenommen. Auf diese Weise habe ich auch neue Freundschaften geknüpft, und wir haben uns auch jeweils nach Wien und Berlin eingeladen.



Kulturelle Erfahrungen habe ich daneben noch mehr gemacht... es waren nicht zuletzt das Oktoberfest in Wien, sondern auch traditionelles Essen und österreichische Musik.

Daneben dass eine weitere Zusammenarbeit mit dem Dokumentationsarchiv mir durchaus attraktiv erscheint, habe ich in dieser Zeit in Österreichs Hauptstadt noch mehr Dinge für mich entdeckt, die mir wahrlich gut gefallen haben. Wenn es mich nach meiner Zeit in Berlin nochmal nach Wien verschlagen sollte, dann könnte mir durchaus vorstellen, im DÖW später noch ein duales Studium zu machen, oder vielleicht sogar dort zu arbeiten.